

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Mustr. Sonntags-Blatt** (wöchentlich),
2. **Sine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zufendung.

Insertate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszelle (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas u
stein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Moffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 21.

15. März 1893.

Bekanntmachung, vorzeitige Entlassung aus der Fortbildungsschule betreffend.

Die Königliche Bezirksschulinspektion sieht sich veranlaßt, die Schulvorstände für die Beurteilung von Gejungen um vorzeitige Entlassung aus der Fortbildungsschule auf die gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen und deren Beachtung einzuschärfen:

1. Die Befreiung von dem Besuche der Fortbildungsschule darf nur **ausnahmsweise in besonderen und wirklich dringenden Fällen** von dem Schulvorstande genehmigt werden. Zu solchen Gründen sind häusliche und wirtschaftliche Geschäfte **nicht** zu rechnen.
2. Als besondere Fälle sind anerkannt worden:
 - a., die Erlangung der nach dem Ziele der betreffenden Fortbildungsschule erforderlichen Reife. Darüber, ob diese Reife vorhanden, entscheidet in jedem einzelnen Falle der Lehrer mit dem Ortsschulinspektor. Hierbei ist zu beachten, daß die Reife auch die Heranbildung des Schülers zu einem sittlichen Charakter zur Voraussetzung hat (z. B. strengen Gehorsam gegen die Ordnungen der Schule, treue Erfüllung der bürgerlichen und kirchlichen Pflichten);
 - b., **besondere Lebens- und Erwerbsverhältnisse**, welche die Befreiung wünschenswert machen, **vorausgesetzt**, daß der betreffende Schüler das 17. Jahr erfüllt hat.
3. Die Gesuche müssen schriftlich begründet und vom Lehrer und Ortsschulinspektor begutachtet sein. Der betreffende Beschluß des Schulvorstandes ist rechtzeitig an die Bezirksschulinspektion einzusenden. Das Gesuchbuch des Schülers ist beizulegen.

Ramen z., am 11. März 1893.

Königliche Bezirks-Schul-Inspektion.
von Erdmannsdorf. Int.

Das bedrohte Deutschthum.

Die Widerstandskraft in der Behauptung ihrer volksthümlichen Eigenart und Sprache gegen Andrang fremden Wesens ist bei den Deutschen im allgemeinen in geringem Grade vorhanden. Daher kommt es, daß, seitdem in den letzten Jahren in den meisten, selbst in den kleineren Völkern der Volksgeist mächtig geworden ist, das Deutschthum überall, wo es außerhalb der Reichsgrenzen von anderen Völkern bedrängt wird, stetig zurückgeht. Besonders zeigt sich dies in Oesterreich. Vom Norden in Böhmen und Mähren, wo die Deutschen mit der tschechischen, bis zum südlichen Tyrol, wo sie mit der italienischen Bevölkerung gemischt leben, aus allen Provinzen ertönen Klagen, daß die Deutschen an Boden verlieren, oder doch unter günstigeren Verhältnissen sich nur mühsam behaupten. In ganzen Landstrichen in Böhmen, wo früher die deutsche Sprache herrschte, wird jetzt nur tschechisch gesprochen; in Städten, die früher völlig deutsch waren, haben jetzt die Tschechen die Oberhand; in Prag, wo noch vor vierzig Jahren auf der Straße kaum ein tschechisches Wort zu hören war, kann man sich mit Deutsch fast nicht mehr verständlich machen; selbst in Niederösterreich und in der deutschen Kaiserstadt Wien gehen die Tschechen angriffsweise vor und behaupten, es sei für sie eine Beleidigung, daß Wien noch eine deutsche Kaiserstadt genannt werde; ähnlich geht es in Krain und Steyermark; in Ungarn ist, mit Ausnahme der noch tapfer um ihr Deutschthum kämpfenden Siebenbürger Sachsen die vormalig so große deutsche Bevölkerung fast völlig im Magyarenthum aufgegangen, während doch ein früherer magyarischer Minister selbst gesagt hat: „Wären die Deutschen nicht so dumm, so gäbe es keinen Magyaren mehr in Ungarn.“ In den südlichen Thälern von Tyrol verdrängt die italienische Sprache immer mehr die deutsche. Der ausgesprochene Zweck der tschechischen Bewegung ist die Auflösung Oesterreichs: Böhmen mit seinen Nebenländern soll ein großer, mit dem übrigen Oesterreich fast losse verbundener slavischer Staat werden, die Vorhut des großen Slavenreiches im Osten, des heiligen Rußlands, dessen Angriff gegen Deutschland von den Tschechen mit Ungeduld erwartet wird, denn mit der Zertrümmerung des deutschen Reiches soll die große Zeit der slavischen Welt Herrschaft anbrechen. Das sind die Endziele der Slavenbewegung in Rußland und in Oesterreich; triumphiend verkündeten vor kurzem russische Zeitungen, als das österreichische Ministerium sich abermals vor den Tschechen gedemüthigt hatte: offenbar mache die politische Zerfetzung Oesterreichs rasche Fortschritte; schon seien die Slaven dort an politischer Macht den Deutschen überlegen. Gelangt das Tschechentum in Oesterreich zur Herrschaft, so ist Deutschland ringsum von Feinden umgeben. Verhüten kann dies nur die deutsche Bevölkerung Oesterreichs selbst, wenn sie in angestrengter Thätigkeit ihre ganze Kraft einsetzt und ihr dafür große Geldmittel zur Verfügung stehen. An den Deutschen im Reiche ist es — die Reichsregierung kann nichts dabei thun, — ihren Landsleuten in Oesterreich beizustehen, sie durch ihre Theilnahme sittlich zu kräftigen, sie zum Ausharren zu ermutigen und sie reichlich mit Geldmitteln zu unterstützen. — Wie leicht wäre das einem Volke von 45 Millionen, wenn es nur etwas von dem feurigen Volksgeiste seiner Feinde besäße! Aber, einen geringen Bruchtheil ausgenommen, glaubt es

nicht nöthig zu haben, sich um das Schickal seiner Stammesbrüder in den hart an der Reichsgrenze liegenden Ländern zu kümmern, und es ist doch seine eigne Sache, um die dort gekämpft wird; selbst den billigen Preis, den der Beitritt zum Schulverein kostet, ist Manchem die Sache nicht werth. Bei Wein und Bier wird viel von deutschen Manneztugenden, von des Vaterlandes Größe und Herrlichkeit geredet und gefungen, aber wie wenige sind dazu bereit, freiwillig und gern Opfer zu bringen, um eine Volksthums-Unehre und eine Gefahr abzuwehren, die ja allerdings nicht für den allernächsten Tag droht. — Möge das anders werden! Möge das deutsche Volk kräftiger auch als bisher den für seine eigenste Sache kämpfenden Brüdern in Oesterreich zu Hilfe kommen.

Vertliche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnik. Infolge des am Montag den 20. d. M. in unserer Stadt stattfindenden Viehmarktes ist es laut Bekanntmachung des Stadtrathes vom 1. Juli 1892 gestattet, die Geschäfte von Nachmittags 1/2 3 Uhr ab bis Abends 10 Uhr zum Verkauf offen zu halten. Pulsnik. Nächsten Donnerstag veranstaltet der hiesige Reformverein eine Wanderversammlung im Buh'schen Gasthose zu Oberlichtenau. Pulsnik. Ueber die am Sonntag, den 5. März, vom hiesigen Reformverein im Schützenhausjaale abgehaltene öffentliche Versammlung findet man in der freisinnigen „Oberlausitzer Volkszeitung“ unter „Niedersteina“ ein von freisinniger Feder verfaßtes Referat, in welchem dem leitenden Vorstände der „bloße Schein monarchischer Gesinnung“ angedichtet und der Vortrag des Herrn Lohse als eine Füg- und Schimpfsrede bezeichnet wird. Die erstere Behauptung müssen wir, die wir besser darüber unterrichtet sind, als eine gehässige Unterstellung bezeichnen und hinsichtlich der zweiten Bemängelung weisen wir den Verfasser des betr. Referats darauf hin, daß wohl von keiner Seite gegen alle Ordnungsparteien mehr gebezt und geschimpft worden ist und wird, als vom jüdischem Freisinn.

— Um Stolpen mit elektrischer Beleuchtung zu versehen, wurde gestern Abend in der Sitzung des Stadtgemeinderathes beschlossen, die Firma Siemens und Halske zu Berlin, welche mit der städtischen Behörde schon in Verbindung steht, zu ersuchen, einen Sachverständigen hierher zu senden, der hier einen öffentlichen Vortrag halten soll.

— Eine unverzeihliche Fahrlässigkeit vieler Männer ist es, Streichhölzchen ohne Behälter in der Tasche zu führen. Ein junger Handwerksmeister in Meißen mußte dieser Tage diesen Leichtsin in sehr unangenehmer Weise büßen. Derselbe hatte zwei Schachteln schwedische Zündhölzchen in seine Beinkleidertasche gesteckt. Eine dieser Schachteln war aber zerdrückt worden und hatte ihren Inhalt in die Tasche entleert. Plötzlich mag sich durch Reibung der Hölzer an der anderen Schachtel ein Hölzchen entzündet und den übrigen Theil ebenfalls in Brand gesteckt haben, denn plötzlich sprang der junge Mann auf, lief wie rasend in der Stube auf und ab und warf Hausschlüssel, Portemonnaie, Haarbürste u. s. w. aus der Tasche heraus. Schon züngelte die Flamme an der Weste empor, als der mitanwesende Geselle zu Hilfe sprang und das Feuer erstickte. Trozdem hat sich der Meister beide Hände, besonders aber die rechte, dermaßen verbrannt, daß er wohl

längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Am Oberschenkel befindet sich ebenfalls eine ziemlich starke Brandwunde.

— Der Stadtrath und die Stadtverordneten zu Bautzen beschlossen die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von einer Million Mark bei der Landständischen Bank daselbst. Die Hälfte davon ist vorgesehen für Anlegung einer neuen Wasserzuflußleitung auf Auritz-Strehla-Boblitzer Flur, 175,000 Mark sollen für Pflasterungen und Schleusenbauten dienen, 20,000 Mark für Erneuerungen und Verbesserungen im Rathhause, 75,000 Mark für Gasanstalts-Zwecke, 30,000 Mark für Armenhausbau, 160,000 Mark für Bau eines Frauenhospitals, außerdem sind noch eine Anzahl weiterer unvermeidlicher kleinerer Aufwendungen aus diesen Anleihemitteln vorgesehen.

Dresden, 14. März. Gestern Vormittag 11 Uhr 8 Min. trafen die Offiziere des Königl. preussischen Garde-Schützen Bataillons hier ein, um Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August und dessen Gemahlin ihre Aufwartung zu machen. Unverzüglich begaben sich die Herren Offiziere, die ein zahlreiches Publikum umstand, nach dem Hotel Kaiserhof in Neustadt. Um 4 Uhr fand bei Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August im Palais am Taschenberg Tafel statt, die auf das Prachtigste mit den Ehrengaben der Städte Dresden und Leipzig ausgestattet worden war. Teilnehmer waren außer dem Prinzenpaar mit den Hofstaaten und den preussischen Offizieren: Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, Sr. Exc. der Königl. preussische Gesandte Graf Dönhoff, Legationssekretär Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen, Durchlaucht, die obengenannte Offiziersdeputation des Schützenregiments und prinziplicher Adjutant von Haugk. Nach Besuch der Oper: „Maurer und Schloffer“ im Altstädter Hoftheater vereinigten sich die Preussischen Kameraden mit den Offizieren des Schützenregiments auf dem königlichen Belvedere in freundschaftlichster Weise. Das Programm für heute lautet: Vormittags 11 Uhr 45 Min. Melbung bei Sr. Majestät dem Könige. 12 Uhr Einladung zum Frühstück im Königl. Schlosse. 6 Uhr, Mittagessen im Offizierscasino des Schützenregiments.

— Seit vielen Jahren hat der Dresdner Frühjahrsmarkt nicht solch' vortreffliche Witterung zum Begleiter gehabt als dieses Jahr. Die Wünsche von Hunderten, die in einem reichen Absatz ihrer Waaren gipfelten, sind damit in Erfüllung gegangen, ja in vielen Fällen übertroffen worden. Unwillkürlich lud das sommerliche Wetter zum Kaufen ein. Der Besuch, namentlich seitens der Käufer aus der Provinz, war ein überaus zahlreicher. Oft stochte in den einzelnen Straßen vorgestern und gestern der Berkehr, und dabei gab es zur Freude der Hieranten mehr Kauf- als Kaufpublikum. Alte Jahrmaktsbesucher und aufmerksame Beobachter unserer Märkte haben den diesjährigen Jahrmakts, der auch in fast allen Branchen gute Preise erzielte, mit goldenen Lettern in ihren Annalen verzeichnet.

Dresden. In der Abtheilung der hies. deutschen Colonialgesellschaft hielt in deren jüngster Versammlung Herr Professor Dr. Beschuel-Böschke einen Vortrag über die „Entwicklungsfähigkeit Deutsch-Südwestafrika's“. Der Redner, welcher Land und Leute aus eigenen Anschauungen genau kennt, hält das südwestafrikanische Colonialgebiet für durchaus entwicklungsfähig, nur müsse man Ausdauer haben und die erforderlichen Geldmittel aufwenden können. An der Hand zahlreicher, von ihm selbst

aufgenommener und im Saale aufgestellter Landschaftsbilder führte der Vortragende aus, daß das in Rede stehende Gebiet wohl doppelt so groß sei wie das deutsche Reich. Nachdem der Herr Professor Dr. Beschuel auf die Bodenbeschaffenheit, den Charakter der Eingeborenen u. s. w. ausführlich eingegangen, kam er zu dem Schlusse, daß jetzt die Zeit der Gründung einer neuen Heimath in Deutsch-Südwestafrika gekommen sei, da das deutsche Reich nunmehr nach Beendigung der blutigen Kämpfe im Innern wohl in der Lage sei, seine Autorität zu wahren. Für Ansiedler bietet sich im Ackerbau, Bergbau und in der Viehzucht ein Feld der Thätigkeit dar. Der Ackerbau würde sich freilich vorläufig ebenso wenig lohnend erweisen wie die Rindviehzucht, dagegen wird dies mit der Schafzucht in höherem Grade der Fall sein. Auch die Zucht der Angoraziege könne von den Ansiedlern betrieben werden. In der ersten Zeit würden die Ansiedler ihr Augenmerk der Landwirtschaft zuwenden müssen; Obst und Gemüse sei in dem fruchtbaren Boden von Missionären bereits mit schönem Erfolge gebaut worden. Durch die Wiederaufstufung des Landes würden sich die Ansiedler großen Verdienst erwerben. Das deutsche Capital werde bei der Anlage von Pumpwerken, welche das Wasser mittels des Windes heben, sowie bei der Erbauung von Thalstrecken helfend eingreifen müssen. Eine gänzliche Wendung zum Bessern würde sich schnell vollziehen, wenn Südwestafrika, wie zu erwarten, edle nutzbare Erze liefern sollte. Nach den angestellten Schürfsuchen sind Gold und Silber, sowie große Kupfermassen vorhanden, welche der bergmännischen Ausbeute harren. Freilich werde man, wie der Vortragende weiter ausführte, noch Geduld haben müssen, aber die Hoffnung sei wohl begründet, daß sich Deutsch-Südwestafrika zu einem ertragreichen Schutzgebiete gestalten werde. — Der interessante und von eingehender Sachkenntnis zeugende Vortrag fand den lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörer.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes L. T. Koblmann, Inhaber der Kornspiritus- und Preßhefenfabrik A. G. Hafeland in Dresden, einer alten und bekannten Firma, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Durch die Reiben der Herren Landwirthe geht jetzt eine gewaltige Bewegung. Im Saale des Tivoli in Berlin haben vor Kurzem viele Tausende von Oekonomen und Grundstücksbesitzern getagt. Nächsten Sonnabend, den 18. März d. J. Nachmittags 1/2 3 Uhr findet im Hotel Laue in Baugern eine Versammlung statt, in welcher ein Redner aus Berlin über die Tivolierversammlung Bericht erstatten wird. Im Anschluß daran werden Beschlüsse gefaßt werden über die Organisation des Bundes der Landwirthe in der Oberlausitz. Auf diese hochinteressante und hochwichtige Versammlung werden die Herren Landwirthe schon jetzt aufmerksam gemacht.

„Kooften Se mer doch was ab, mei kudsies Madamich!!!“ Mit diesen Worten lud am Donnerstag die 75-jährige Mutter Heil am Stand 16 beim Besuch der Markthalle in Leipzig durch die Königin die hohe Dame zum Einkauf von Blumen ein. Ihre Majestät nahm ihr sofort verschiedene Weilchen und Algaubeilchensträußchen ab, und der Oberhofmeister Excellenz von Wagdorf bezahlte. Königin Carolina unterhielt sich alsdann noch längere Zeit mit der alten Blumenhändlerin auf das Leutseligste. Als die Königin den Stand verlassen, machten die anderen Händlerinnen die Mutter Heil darauf aufmerksam, mit wem sie gesprochen habe. Darauf sagte die alte Frau: „Nee so was, das war Sie also de Gönigen“ und vor Freude über die ihr widerfahrne Ehre rollten Freudenthränen über die Wangen der alten Mutter.

In Chemnitz nehmen die Konkurse überhand: so veröffentlicht das Amtsblatt am 8. d. M. nicht weniger als 7 Konkurse dortiger Geschäfte.

Der Mörder, welcher am 6. d. M. im Zuchthaus zu Waldheim die grausige Bluttat verübte, ist der Dienstknecht Heinrich Hermann Tannert, am 20. März 1868 zu Kleinhennerdorf bei Königstein geboren. Er ist ein früher wegen Bettelns und Landstreichens vielbestrafter Mensch, der von 1888 bis 89 auch schon in der Korrekptionsanstalt zu Hohlfenstein gewesen ist. Vom Landgericht zu Freiberg ist er dann i. J. 1890 wegen schweren und einfachen Diebstahls zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden und diese Strafe verbüßt er gegenwärtig noch. Er wird als ein jähzorniger Mensch geschildert und soll schon früher während seines Bagabondenlebens mit Beamten Reibereien gehabt haben.

Großes Leid widersuhr einer Gutsbesitzerfamilie in Neuschönfels. Es starben derselben innerhalb acht Tagen vier Kinder im Alter von 4, 6, 8 und 12 Jahren an Diphtheritis.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Kränze, die das Kaiserpaar auf dem Sarge Kaiser Wilhelms I. niedergelegt hat, sind zur einen Hälfte aus weißen Kamelien, zur anderen Hälfte aus Weilchen gewunden. Ueber die Mitte ist ein zarter Zweig von Rosenknospen gezogen. Die lang herabhängenden Schleifen tragen in Golddruck die Namenszüge des Kaisers und der Kaiserin mit der Krone. Die kaiserlichen Prinzen legten einen Kranz auf den Sarg, der aus weißen Rosen, weißem Flieder und Maiblumen zusammengesetzt war und auf der Schleife die Namen der sechs Prinzen und darüber den Namen ihrer Schwester in Golddruck enthielt.

Ueber den Ausgang der ersten Berathung der Militärvorlage ist man in Regierungskreisen um so weniger überrascht, als man denselben lange voraussehen konnte. Man giebt sich der Erwartung hin, die positiven Parteien werden sich nunmehr über ein Angebot verständigen, welches von der Heeresverwaltung als acceptabel bezeichnet werden darf. Andernfalls geht man einer Reichstagsauflösung wohl sicher entgegen.

Die Petitionskommission des Reichstages hat sich kürzlich auch mit zahlreich eingegangenen Petitionen beschäftigt, die sich auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beziehen.

Ein kleinerer Theil dieser Petitionen zielt darauf hin, die gesetzlichen Bestimmungen zu erhalten oder zu verschärfen, der größere Theil fordert Milderungen der im Gesetz enthaltenen Bestimmungen. Die Kommission beantragte, die Petitionen dem Reichskanzler zur Kenntnisknahme zu überweisen. Der Regierungskommissar gab in der Kommission die Erklärung ab: Eine Erhöhung der in § 105b Absatz 2 der Gewerbeordnung festgesetzten Maximalzeit von 5 Stunden für die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, wie sie von einzelnen der vorliegenden Petitionen gewünscht werde, sei ausgeschlossen. Dazu bedürfte es einer Abänderung des Gesetzes, zu der eine Veranlassung nicht anerkannt werden könne. Die übrigen Petitionen, die im Rahmen des Gesetzes eine andere Gestaltung der Sonntagsruhe durch Verlegung der freigegebenen Stunden erstrebten, wären zweckmäßig an die zuständigen bundesstaatlichen Regierungen zu richten gewesen, da die Ausführungsbestimmungen nicht Sache der Reichsbehörden, sondern der Behörden in den Einzelstaaten sei.

Berlin, 10. März. In der Militärkommission des Reichstages haben nun heute die längst herbeigesehten Abstimmungen stattgefunden. Dieselben sind in ganz negativem Sinne ausgefallen. Abg. Richter bringt Namens der freisinnigen Fraktion folgenden Antrag ein: § 1 ist folgendermaßen zu fassen: Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1895 auf 486,983 Mann festgesetzt, die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedensstärke nicht in Anrechnung. Dieser Antrag soll aber nur unter der Voraussetzung gelten, wenn die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festgelegt wird. Nachdem seitens der Zentrums- und der nationalliberalen Redner dieser Antrag für unannehmbar erklärt worden ist, ergreift der Reichskanzler das Wort: Wir sind in unserer Ueberzeugung, daß eine erhebliche Verstärkung unserer Wehrkraft nothwendig ist, durch die Verhandlungen im Plenum und der Kommission nicht erschüttert worden. Wir wollen kein Fickwerk und haben nur das Nothwendige gefordert. Zu weiteren Aufklärungen und zum Entgegenkommen gegenüber Vorschlägen, die unser Ziel zu erreichen geeignet sein würden, sind wir bereit; aber der Vorschlag der Weibehaltung der bisherigen Friedenspräsenzstärke ist ganz unannehmbar. Absatz 1 des § 1 der Regierungsvorlage wird gegen die 6 Stimmen der Konservativen und der Reichspartei abgelehnt, der Antrag Richter wird gegen die 5 Stimmen der Freisinnigen und der Volkspartei abgelehnt. Damit sind auch die §§ 3 und 4 der Vorlage gegenstandslos geworden und die erste Lesung ist beendet. Der Beginn der zweiten Lesung wurde auf Donnerstag, den 16. d. M., festgesetzt.

Wer die Absicht hat, sich im deutschen Schutzgebiete Südwestafrikas niederzulassen, wer Auskunft über die dortigen Verhältnisse und Aussichten haben und sich Land kaufen will, hat sich an die Deutsche „Südwestafrikanische Siedelungsgesellschaft“ in Berlin, Linkstraße 25, zu wenden (Geschäftsstelle der Deutschen Colonialgesellschaft). Diese Gesellschaft besitzt bis jetzt den in seiner Größe noch unbestimmten, aber etwa 1 Million Kapfcher Morgen, gleich 1 Million Hectar, großen Bezirk von Windhoek und giebt je 10,000 solcher Morgen — also 40,000 deutsche — für 500 Pfd. St. = 10,000 M., ab, so daß der Hectar sich im Ankauf auf 1 Mark stellt. Auf eine Anweisung der Gesellschaft hin theilt der Reichskommissar v. Francois in Windhoek dem Ankommen das Land zu. Das übrige, der Siedelungsgesellschaft nicht gehörende Gebiet befindet sich im Besitze der Reichsregierung, die zur Zeit noch nicht gewillt scheint, von demselben etwas zu vergeben oder zu verkaufen.

Aus Tar-es-Salaam, 9. März, wird telegraphirt: Bei Uniangwira, auf dem Wege von Wpupua nach Tabora, hat gestern eine Abtheilung der kaiserlichen Schutztruppe ein siegreiches Gefecht bestanden. Die besiegte Tembe des feindlichen Häuptlings Masenta wurde nach zähem Widerstande unter bedeutenden Verluste des Feindes erstürmt. Diesseits ist Feldwebel Ertel gefallen, Lieutenant v. Bothmer leicht verwundet, 10 Askaris theils todt, theils verwundet. — Der vorstehend berichtete Waffenerfolg ist von der Stationchef Sigl nach Tabora begleitenden, zur Verstärkung der dortigen Besatzung bestimmten Truppenabtheilung errungen worden, nach vorheriger Vereinigung mit der Besatzung der Station Uniangwira.

Im deutschen Reichstag hat die Berathung des Militäretats beim Kapitel „Militär-Justiz“ stattgefunden. Abg. Bebel (Soz.) führt aus: Wenn alle Erörterungen über die Soldatenmißhandlungen nutzlos bleiben, so liege die Schuld nur an der gegenwärtigen Militärstrafprozessordnung und an dem Beschwerdeverfahren. Kriegsminister von Kallenborn: Die Militärverwaltung ist stets dankbar, wenn Mängel zur Sprache gebracht werden in der Absicht etwas zu bessern. Was vorgestern und heute hier unter dem Schutze der Redefreiheit vorgetragen worden ist, scheint sich von dieser Grundlage zu entfernen. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten). Es spricht sich in den gehörten Aeußerungen nur der Haß der Sozialdemokraten gegen die Armee aus und das Bestreben, den Klassenhaß in dieselbe zu tragen. Das dulden wir nicht. (Beifall rechts). Von der Allerhöchsten Stelle bis zu den Hauptleuten herab ist jeder vorgesezte Offizier bemüht, den Soldatenmißhandlungen entgegen zu treten, und sie sind auch erheblich eingeschränkt worden. Sie ganz aus der Welt zu schaffen, wird freilich bei der Verschiedenartigkeit der Temperamente und des Bildungsgrades unmöglich sein. Kein Vorgesetzter darf aber heute Ausschreitungen ungesühnt lassen, und er läßt sie auch nicht ungesühnt. Eine Beschuldigung gegen die Militärverwaltung kann darum nicht mit Fug und Recht erhoben werden. Die Sozialdemokraten wollen aber nur den Damm zerstören, den die Armee ihren Bestrebungen entgegensetzt. Dieses Ziel wird nicht erreicht werden, darauf können Sie sich verlassen. (Lebhafter Beifall rechts, Zwischenrufe und Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten).

Zur Warnung für deutsche Auswanderer über Holland wird aus Rotterdam geschrieben: Fast täglich werden in Rotterdam, oft auch in Amsterdam, deutsche Auswanderer durch eine gut organisierte, theilweise aus Landsleuten bestehende Bande falscher Kartenspieler in anrüchige Bierlokale gelockt, durch freie Zechen trunken gemacht und um ihre Barschaft gebracht. Der Polizei, der es selten gelingt, die unter dem Schutze angestellter Wachen operirender Falschspieler auf frischer That zu ertappen, erübrigt meist nur, die ausgeplünderten Opfer den gesetzlichen Bestimmungen gemäß als mittellos wieder über die Grenze abzuschicken.

Die Zahl der in Berlin täglich eingehenden Briefsendungen bezifferte sich im Jahre 1872 auf rund 80,000 Stück und ist jetzt auf 500,000 Stück gestiegen.

Der Papst spricht in dem eigenhändigen Briefe, den General Freiherr v. Loë dem Kaiser überbrachte, wie der „Post. Ztg.“ gemeldet wird, mit höchstem Lobe von dem socialpolitischen Wirken des Kaisers und giebt den Wunsch kund, stets mit dem Kaiser zusammen für das Wohl Deutschlands thätig zu sein.

Die Staatsbürgerzeitung schreibt: Wenn die jüdisch freisinnigen Blätter in hämischer Weise andeuten, daß der Abg. Ahlwardt bei der Antwort des Kriegsministers am Sonnabend im Reichstag absichtlich nicht zugegen gewesen wäre, so ist das eine ganz perfide Unterstellung, da der Abg. Ahlwardt seine Rede in Gegenwart des Kriegsministers hielt, dieser aber darauf nichts entgegnete, so konnte er selbstverständlich nicht ahnen, daß dies später doch geschehen würde; es wäre das auch jedenfalls nicht der Fall gewesen, wenn der Kriegsminister nicht von dem Abg. Marquardsen direkt zur Antwort aufgefordert worden wäre. Die liberale Judenschutztruppe wußte ja, daß der Abg. Ahlwardt nicht anwesend war; aber es scheint, daß gerade dieser Umstand ihr besonders günstig erschien, eine nochmalige Ehrenerklärung für Ludwig Löwe zu provozieren, die dann ja auch nach Wunsch erfolgte. Nachher aber die Sache so zu drehen, als ob der Abg. Ahlwardt dies hätte vorsehen müssen, das sei eine jener erbärmlichen Verdrehungen, denen wir in der jüdischen Presse fortwährend begegnen.

Den sogenannten Inlasto-Gesellschaften widmet die Berliner Criminalpolizei zur Zeit eine erhöhte Aufmerksamkeit. Es waltet der Verdacht ob, als ob Diejenigen, welche nur mit „Abonnementkunden“ arbeiten, zum Theil auf den Bauernfang eingerichtet sind. Das Abonnement kostet gewöhnlich 40 Mark, welches sich nach den vom Kunden unterschriebenen Geschäftsbedingungen stillschweigend auf ein Jahr verlängert, wenn es nicht rechtzeitig aufgekündigt wird. Die Kunden, welche den Inlastogeschäften ihre faulen Forderungen zur Realisirung einsenden, bezahlen gewöhnlich die ersten 40 Mark sehr gern, hören dann aber von den Schicksalen ihrer Forderungen nicht mehr viel. Vielfach beschränken sich die Schritte, welche das Inlastogeschäft zu Gunsten ihrer Kunden unternimmt, auf eine einfache resultatlose Anfrage bei der Polizei nach dem Verbleib der betreffenden Schuldner oder auf Anfrage bei Privatpersonen. Die Forderungen werden danach gewöhnlich als „uneinziehbar“ ad akta genommen. Die Kunden tragen geduldig das erhebende Bewußtsein mit sich herum, einmal gehörig „hineingefallen“ zu sein; dasselbe Schicksal blüht ihnen aber gewöhnlich gleich zum zweiten Male, denn sie vergessen vielfach, ihr Abonnement aufzukündigen und das Inlastogeschäft macht gegen sie einen Anspruch auf abermals 40 Mark geltend. Soweit diese Fälle Anlaß zu einem Civilstreit geben, fällt derselbe in der Regel zu Gunsten des Inlastogeschäftes aus, da dasselbe unschwer den Beweis erbringen kann, daß es irgend einen Schritt zum Zwecke der Eintreibung der Forderungen gethan. Nach den Ermittlungen des Criminalkommissarius Biss auf diesem Gebiete ist anzunehmen, daß diese ursprünglich von einem Wiener hier eingeführte Geschäftsprozedur, welche bald viele Nachahmer gefunden hat, eine ganz lucrative ist. Ob sich mit Hilfe des Betrugsparagraphen gegen dieselben wird ankämpfen lassen, wird die Zukunft lehren.

Das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal kann jetzt als befriedigendes bezeichnet werden. Direkte Lebensgefahr besteht nicht mehr, wie in der Vorwoche.

Der in ganz Deutschland bekannte Seiltänzer Weigmann ist in Burg im hohen Alter gestorben.

München. Ein Raubmord ist in Riem bei München begangen worden. Eine Bauersfrau und drei Kinder wurden ermordet, das Haus in Brand gesteckt.

Frankfurt a. D., 10. März. Der Schuhmacher Gustav Philipp, welcher am 22. Oktober v. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, weil er den Förster Schulz durch einen Flintenschuß getödtet hatte, wurde heute früh im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses durch Scharfrichter Reindel-Wagdeburg hingerichtet.

Pillau, 10. März. Der erste diesjährige Südweststurm hat einen so hohen Seegang erzeugt, daß die Schiffe den Hafen nicht verlassen können. Durch die außerordentlich starke Brandung ist der Eiswall am Strande an mehreren Stellen durchbrochen worden. In der Neuhäuser Bucht ist das Brucheis so fest zusammengeschoben, daß sich mehrere Männer trotz der unruhigen See auf dem Eise sicher fühlten. Am Strande wird eifrig nach Verirrten gesucht.

Schweden. In Schweden und besonders in der Nähe der Hauptstadt Stockholm herrscht die Influenza und nimmt immer größeren Umfang an.

Stockholm. Die Influenza hat hier während der letzten Woche etwas abgenommen; es wurden vom 26. Februar bis 4. März nur 182 Erkrankungsfälle gemeldet, gegen 324 Fälle in der Vorwoche. In Gothenburg wurden 177 und in Malmö 120 Erkrankungsfälle an Influenza angemeldet.

Dänemark. In der Gegend von Odense auf Fünen tritt der Kopfschmerz epidemisch auf; fünf Kinder sind an der Krankheit gestorben, mehrere andere erkrankt.

Frankreich. Die Verhandlungen über den Panama-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gasthof zum Schwan, Lichtenberg.

Sonntag, den 19. März:

Abendunterhaltung

des Turnvereins Lichtenberg zum Besten des Geräte-Fonds.
Anfang Abends 8 Uhr. — Eintritt 20 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein der Turnrath.

Eierfarben

in Päckchen zu 5, 10, 20 Pfg.

Baumwachs,

fest und flüchtig.

Sämmtliche Drogen, Chemikalien, Farben, Firnisse etc.
für Haushaltung und Gewerbe
empfehlen zu den billigsten Preisen

Löwen-Apotheke in Pulsnitz

Dr. M. Pleissner.

Postschule Lommachsch,

Internat, ministerielle Aufsicht. Gründliche, allseitige Vorbildung f. d. mittleren Post- und Eisenbahndienst, f. Gemeinde- u. Privatbeamte. Sorgfältige Beaufsichtigung. In 22 Monaten sind 193 Zöglinge bei der Post resp. Eisenbahn angestellt. Beginn des neuen Kursus 10. April. Prospekte kostenfrei durch

W. Sohn, Dir.

Zum bevorstehenden Umzuge

empfehle mich einem geehrten Publikum zu

Möbel-Transporten

aller Art

unter Garantie.

August Gräfe,

Mitglied der Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft.



Pulsnitz, Dörnerstr.

Zur Confirmation

empfehlen in großer Auswahl:

Glacé = Handschuhe in vorzüglicher Qualität, Ericotz, Zwirn- und seidene Handschuhe,

leinene, Gummi- und Universal-Wäsche,

als: Kragen, Manschetten und Vorhemdchen,

Cravatten in den neuesten Façons und Farben,

leinene Taschentücher,

glatt u. gestickt, sowie Spitzen-Taschentücher,

seidene und halbseidene Halstücher in sehr hübschen neuen Mustern,

Shawltücher, seidene u. halbseidene, in großen Sortimenten,

Corsets in neuen, gut sitzenden Façons,

weisse Unterröcke, gestrickte Unterröcke u. s. w.,

seidene und Sammetbänder, schwarz und farbig,

Broschen, Ohrringe, Kreuze, Zopfnadeln u. s. w.

zu billigsten Preisen

Carl Henning.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank

Gegründet 1854.

in Stuttgart

Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsstand: Bankvermögen: Extrareerven:

370 Millionen Mark. 100 Millionen Mark. 17 Millionen Mark.

Todesfall- u. Aussteuer- (Kinder-) Versicherungen.

Dividende für die Todesfall-Versicherten 1893: 40% der ordentlichen Jahresprämie und extra 20% der alternativen Zusatz-Prämie oder 3% steigend aus der Gesamtprämie.

Kautionsdarlehen an versicherte Staats- und Gemeinde-Beamte.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter: Pulsnitz: F. Herm. Cunradi. Großprüßdorf: Jul. Vogel No. 84 d. Ramenz: G. L. Lösche. Radeberg: Alfr. Kunkel.

Holz-Versteigerung.

Reichenauer Revier.

Dienstag, den 21. März d. J.

50 Stück sehr starke, kieferne Langhausen, N. 6.

Zusammenkunft: 8 Uhr Gasthof Roßsch.

Revierverwaltung Reichenau, am 10. März 1893.

Schneider.

Zur Bausaison

empfehle

Eisenbahnschienen,

I = Träger, gußeiserne Säulen, Stall- u. Dachfenster,

sowie sämtliche

andere Bedarfs-Artikel

bei denkbar billigster Preisstellung

Julius Gräfe's Nachfolger, Pulsnitz.

Obermarkt Theodor Schieblisch Obermarkt

empfehlen sein großes Lager

baumwollener Strick- und Häkelgarne,
wollener Sommer-Strickgarne

in allen Farben und Stärken,

Schweiss-Wolle,

Vigogne (echt engl.), weiss und coulert,

Strumpflängen eignes Fabrikat,

Strümpfe, Socken u. s. w.

zu billigsten Preisen.

Zur Anfertigung von

Jauchenfässern

bei Zuführung dauerhaftester Arbeit und billigster Preise empfiehlt sich

Pulsnitz,

Waldstraße 63.

Hermann Güner,

Böttcherei.

Omnibusfahrgelegenheit

zur Wanderveranstaltung in Oberlichtenau Donnerstag, den 16. d. Mts.

Abfahrt Abends 6 Uhr vom „Sächsischen Hof“.

à Person hin und zurück 50 .

August Gräfe, Dörnerstraße.

Maurerfarben, Maler- und Tischler-Seime,

Seifenfarben, trocken, in Del und streichrecht,

Beizen, Polituren, Politur = Spiritus, Schellack,

Broncen in allen Farbtönen,

Firnisse, Lacke, Terpentinöle, Pinsel aller Art,

Bimsteine, natürliche und künstliche,

Sandpapier,

Schmirgel-Papier und -Seinen, Holzabzieh-Papier

hält bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen

die Mohren-Drogerie,

F. Herberg.



Bildhauerei und Steinmetz-Geschäft

von

Wilhelm Rietschel,

größtes Lager in Radeberg und Umgegend.)

Große reichhaltige Auswahl von

Grabdenkmälern

in allen Gesteinarten, sowie Erneuerungen derselben.

Ferner halte ich dem bauenden Publikum mein

großes Steinmetz-Lager

bestens empfohlen.

Für eine der größten und vorzüglichst eingeführten Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft wird ein tüchtiger

Haupt-Vertreter

für Pulsnitz gegen hohe Provision gesucht. Gest. Offerten erbeten sub Z. P. 490 „Invalidendank“ Leipzig.

2500 Mark

werden bei guter Verzinsung auf ein Jahr zu erborgen gesucht.

Schriftliche Offerte unter A. G. in die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Arbeiterin

findet dauernde Beschäftigung bei

A. Böttner.

Kirschbäume, à St. 45 ., verkauft Ulrich, Dörner, Giedelsberg.

1 Sopha,

1 großer Spiegel, 2 Handwagen, 1 Kinderwagen, mehrere Herren-Anzüge billig zu verkaufen Schießgasse Nr. 217.

Die Beleidigung,

welche ich der verehel. Hofmann, Ehebruch betreffend, zugesügt habe, nehme ich als unwahr zurück. Ch. Anders.

Das Haus

in Oberlichtenau Nr. 87 b mit Obstgarten und 1 Scheffel Feld ist sofort preiswerth zu verkaufen.

Ein Stellmachergehilfe

wird zum 1. April oder sofortigem Antritt gesucht. Aushaltende Arbeit. Zu melden bei N. Born, Stellmacherstr. in Pulsnitz.



Arnold's Restauration.

Nächsten Freitag:
Schlachtfest!

Früh Wellfleisch, Nachmittag frische Blut-,
Leber- und Grützwurst, Abends Bratwurst
und Schweinsknöchel mit Sauerkraut.
Hierzu labet ergebnst ein
Paul Arnold.

Donnerstag:
H. Menzel's Gasth. zu Pulsnitz M. S.
ff. Pöfelschweinsknöchel.



Sitzung

des Land- u. forstw. Vereins
zu Pulsnitz,

Donnerstag, 16. März a. c.,
Nachm. 1/2 4 Uhr.

Tagesordnung.

1. Vortrag des Herrn August Wager über
die rechte Zeit und die Unzeit.
2. Besprechung über Bezug von Saatgut.
3. Erledigung von eingegangenen Sachen.
4. Abstimmen über neuangemeldete Mitglieder.
5. Fragekasten.

Homöopathischer Verein Dhorm.

Versammlung, nächsten Sonntag,
Nachmittag 5 Uhr.

Bringe mein großes Lager
von



Regenschirmen

in guter und solider Waare
zu billigsten Preisen in empfehlende Er-
innerung.

Julius Fischer,
Schloßstr. Nr. 122.

ff. Kieler Sprotten,
frische Sendung, empfiehlt
Gustav Häberlein.

Herm. Schulze,

Eisenhandlung,
Obermarkt
empfehlen sein gut sortirtes Lager in
Werkzeugen,
Küchen-, Wirthschafts- u. Land-
wirthschaftlichen Geräthen,
Bauartikel,
Kurz - Waaren,
Blech und Draht,
Eisengußwaaren.

Kainit, Thomasmehl,
Ammonial = Superphosphate,
rohes u. gedämpftes
Knochenmehl
empfehlen

Alwin Endler.

Früch eingetroffen:
Geräucherte Aale,
Kieler Speck-Pöcklinge,
Sprotten,
Fleckerlinge.
August Brückner.

Ein Knabe, welcher Lust hat
Maler

zu werden, kann in die Lehre treten bei
Pulsnitz. Emil Bemme,
Maler.

Ausschlagmädchen
sucht Garten, Bahnhofstraße.

Maurer u. Arbeiter
werden angenommen.
Barackenbau zu Königsbrück.

Arbeit
auf Schürzenbandstühle, 1 3/8 Zoll Eintheilung,
auszugeben bei
S. G. Schurig,
Großröhrsdorf (Thurmhaus).

Entflogen
eine Paar Tauben (gelbe Verkehrsflügel) und
eine gelbfahle Brieftaube.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Ramenzerstr. Nr. 210.

Gasthof zur goldnen Aehre,

Friedersdorf bei Pulsnitz.

Mittwoch, den 15. März:

Karpfen-Schmaus,



wozu ganz ergebnst einlabet

Heinrich Drepte.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft zu Pulsnitz werden hiermit geladen, sich
Sonntag, den 19. März 1893, Nachmittag 5 Uhr,
im Schützenhausaal

zu einer Versammlung einzufinden.

Tagesordnung: Maulwurfsschaden betr.

Pulsnitz,
den 14. März 1893.

Der Jagdgenossenschaftsvorstand.
Bruno Vorsdorf.

Zur Confirmation

empfehlen

leinene, Gummi- und Universal- Wäsche,

Neuheiten in Cravatten aller Façons,
von 10 s an,

Handschuhe in Glacé, Tricot, Zwirn u. Seide,
Taschentücher,

bunte, weiße, glatt und gestickt.

Herren- und Damen-Halstücher
in Seide, Halbseide u. s. w., in neuesten Dessins,
seidene und Sammet-Bänder,
Corsetts

in grösster Auswahl, von 90 Pfennigen an,
Höcke, weiß und bunt,

Spitzen-Swajls, Rüschen,
Strümpfe,

Broschen, Ohrringe, Armbänder, Kreuze,
Halsketten, Zopfnadeln u. s. w. u. s. w.
in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Theodor Schieblich,
Obermarkt.

Echten Probsteier Saathaser,

schlesischen Gebirgshaser, Chwalier Saatgerste,
schlesisch. Rothkleesamen, Weißklee, Thymothee, Kengras, Seradella,
Erbfen, Wicken zc.

empfehlen zu bevorstehender Saat

Alwin Endler.

Die illustrierte Beilage von

Adolph Renner, Dresden,

ist dem heutigen Blatte beigelegt.

Auction.

Montag, den 20. März, Nachmittags 1 Uhr soll das Haus, Dhorm Nr. 50
(Niederdorf), mit 3 bewohnbaren Stuben, Stall und großer Scheune, schönem Obstdgarten,
2 Scheffel Feld und Wiese, sowie auch ein 48-Gänger Bandstuhl mit Inventar und ver-
schiedene Wirthschaftsgeräthe, Hacken, Walze und noch verschiedene andere Gegenstände zur
sofortigen Baarzahlung verkauft werden.
Bedingungen werden vor der Auction bekannt gegeben. Der Besitzer.

Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass am 28. Februar
unser innig geliebter Sohn und Bruder

Franz Peschke

in Amerika, Staat Indiana, Ort Hamond bei Chicago, nach 3wöchentlichem
Krankenlager im Alter von 29 Jahren 5 Monaten verschieden ist.
Dies zeigt hierdurch an die tiefbetrübt Familie
Peschke.
Hamond, Blasewitz, Berlin, Köln, Pulsnitz, den 14. März 1893.

Hierzu eine Beilage und die landw. Beilage.

ff. Apfelgelée,

à Pfd. 40 s,

empfehlen Gustav Häberlein.

Gebrauchte Wagen und Geschirre.

2 Halbhaien, 2 Jagdwagen, 2 American
cains, 6 Paar Rutschgeschirre, 2 Paar
Brustblatt, 35 Einspännergeschirre sollen
billig verkauft werden.
Dresden-A., Güterbahnhofstr. 19.

Confirmandenhüte

kauft man gut u. billig bei

C. R. Martin,
Schloßstr. Nr. 45.

Weizenmehl,

sehr schöne Waare, empfiehlt 1. Sorte à 15 s

Louis Hahn,
Obermühle Oberlichtenau.

Blooker's holländischer Cacao,

feinste Marke,

empfehlen August Brückner.

Wirthschafts- Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine in Hästlich bei
Bischheim gelegene Wirthschaft Nr. 24 so-
fort herbergfrei zu verkaufen.

Zu derselben gehören 17 Scheffel ganz
nahe gelegene gute Grundstücke, darunter
6 Scheffel Wiese und Garten. Gebäude be-
finden sich in gutem Zustande. Verkaufsbe-
dingungen sehr günstig. Alles Nähere zu
erfahren in Niederlichtenau Nr. 11.

Arbeiter

auf mechanische Stühle sucht
C. G. Hübner.

Apfel-Gelée

empfehlen August Brückner.

Oberdorfer und Gendörfer Runkelrübenlinsen

empfehlen Alwin Endler.

Logis!

In meinem Hause, Ecke der Nietzsch-
und Albertstraße, ist die größere Hälfte
in der 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben,
Schlafstube, Küche, 2 Bodenkammern und
Kellerraum zu vermieten und zum 1. Oct.
zu beziehen.

Robert Hönke,
Gasthof zum Herrnhaus.

Maurer- und Zimmerer- Schürzen

empfehlen in großer Auswahl
Bernh. Huhle.

Alles Verbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kettet
Pflüß-Stauffer-Ritt.
Gläser zu 30 u. 50 s bei Alwin Endler.

Alle Feldpachtreste

sind bis 1. April 1893 zu berichtigen.
Erbsgericht Weißbach, im März 1893.

Eine Dreschmaschine,

so gut wie neu, zweipferdig, gut gehend, ist
veränderungshalber, weg. Neubau der Scheune
sofort zu verkaufen.
Niedersteina. G. Günther,
Gutsbesitzer.